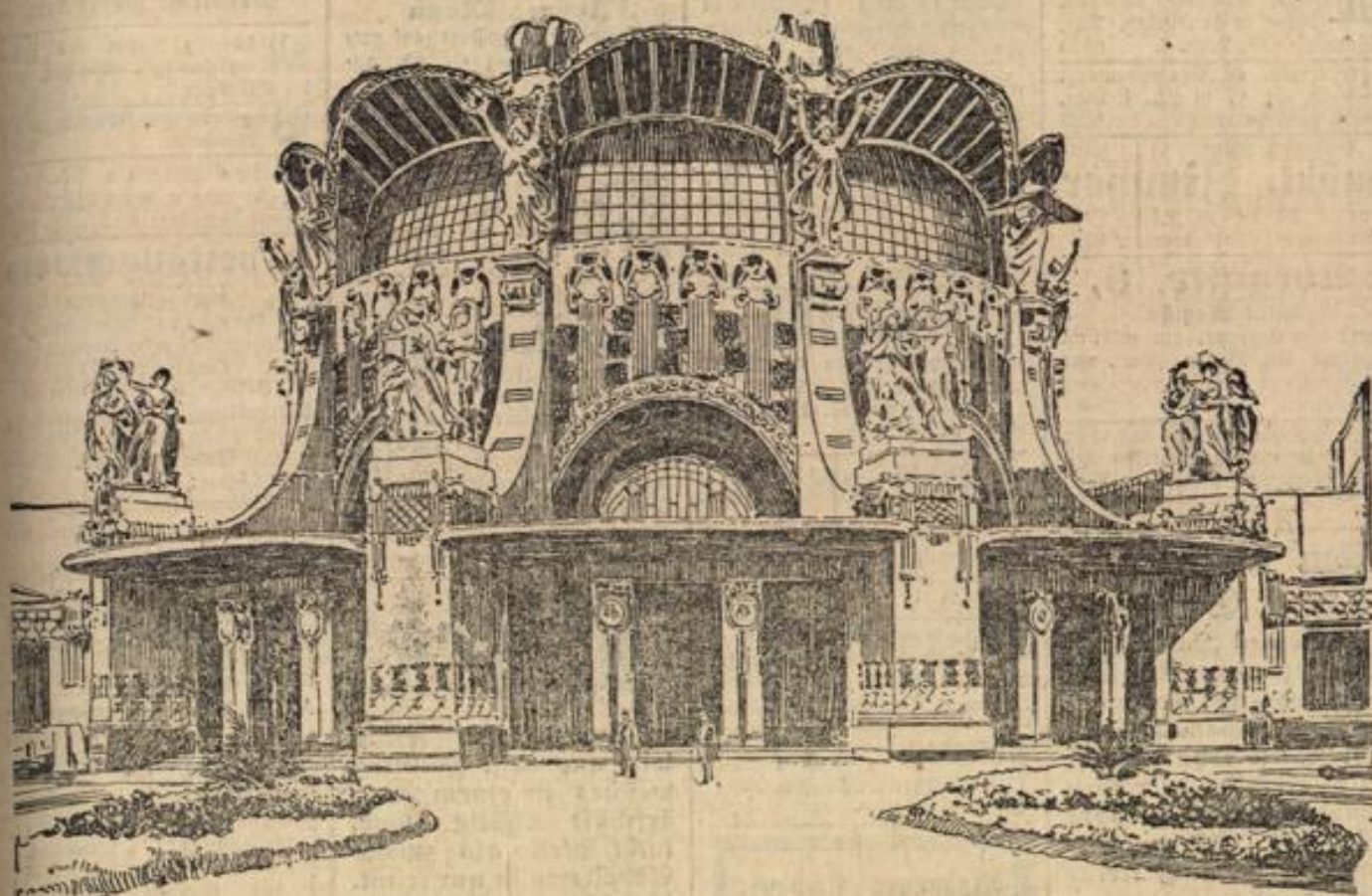


Das Hauptportal der Kunst-Gewerbeausstellung in Turin.



In den sonst so stillen Straßen der piemontesischen Hauptstadt herrscht zur Zeit ein reges Leben. Zum ersten Male hat man in Turin eine Ausstellung veranstaltet, die einen gesamtlichen Ueberblick über das seit Jahren zu so hoher Blüthe gelangte moderne Kunstgewerbe giebt. Daß gerade von Italien die Anregung zu einer umfassenden Kunstgewerbeausstellung ausging, liegt wohl darin begründet, daß Italien, dessen Kunsthandwerk in der Zeit der Renaissance vorbildlich war, für die meisten übrigen Völker in der Entwicklung der letzten Zeit bedenklich hinter den Nachbarstaaten zurückgeblieben war. Es galt nun, den eigenen Künstlern und Handwerkern in möglichst weitem Rahmen ein Bild der mo-

dernern Strömungen zu geben und sie zur Nachahmung anzuapornen. Das erstere ist überraschend gut gelungen; ob die Ausstellung auch fruchtbar sein wird, muß die Zukunft lehren. Deutschland ist sehr gut vertreten, namentlich die Arbeiten der Darmstädter, speziell Olbrichs, haben das berechtigte Erstaunen der Italiener wachgerufen. Auch die Wiener Secession hat eine gute Ausstellung gesandt und glänzt in Turin ebenso, wie in Paris durch den aparten Geschmack ihrer Ausstellungsräume. Es steht zu erwarten, daß der Turiner Kunstgewerbeausstellung bald andere folgen werden.

Aus aller Welt.

Ein jüdischer Aberglauben. Wie aus Tunis berichtet wird, bemerkte dieser Tage in Le Souf-el-Grana ein Beamter zwei Eingeborene, die zwei umfangreiche Säcke trugen, von denen der eine sich bewegte. Als er die beiden Leute daraufhin aufforderte, ihm zu erklären, was sie da in den Säcken trügen, wurden sie sehr verwirrt, sodaß er Verdacht schöpfte und befahl, die Säcke zu öffnen. In diesem Augenblicke ergriff einer der Eingeborenen die Flucht. Der andere konnte dagegen festgehalten werden. Als man die Säcke öffnete, entdeckte man in dem einen einen kleinen Knaben, der geknebelt und fast erstickt war, und in dem anderen ein gleichfalls geknebeltes kleines Mädchen. Bei diesem Anblick stürzte sich die Menge, die sich inzwischen angesammelt hatte, auf den Gefangenen. Der trotz der Bemühungen des Beamten beinahe erschlagen wurde. Die beiden geraubten Kinder waren höchstens zwei Jahre alt. Die Entführung findet ihre Erklärung darin, daß die eingeborenen Jüubere, die mit Amuletten und Zaubermitteln handeln, für die Herstellung ihrer Fetische „Kinderfleisch“ aus Eingeborenen verwenden zu

müssen glauben. Aus diesem Grund sind solche Entführungen von Skandern in Tunis nicht selten.

Ein Eskimo-Journalist. Aus Grönland kommt die Nachricht von dem Tode Lars Moellers, des Mannes, der, selbst ein Eskimo, als erster seine Landsleute mit einer Zeitung beglückt hat. Lars Moeller war einer der Eskimos, die Professor Nordenfjöld als Führer dienten. Er war aufgeweckt und verständig und wurde durch den Einfluß Nordenfjölts und seiner Gefährten bald europäisiert, sie lehrten ihn auch lesen. So oft er nur die geringste Zeit übrig hatte, sah Moeller in einer Ecke der Hütte und buchstabierte aus einem Buche oder einer Zeitung. Zeitungen interessierten ihn aufs höchste, und er bat fortwährend um Auskunft über die Art, wie sie ihre Nachrichten erhalten, wie sie gedruckt werden, wie die Abbildungen vervielfältigt werden können und über ähnliche Fragen mehr. Als Nordenfjöld von Moellers Absicht nahm und nach Schweden zurückkehrte, theilte ihm der Eskimo mit, daß er Journalist werden wolle. Nordenfjöld lachte. Ein Journalist in Grönland? Und wenn Lars Moeller schließlich eine Zeitung hätte herausgeben können, so war er doch der einzige Eskimo in Grönland, der lesen konnte

und die Verbreitung eines noch so gut fertiggestellten Blattes wäre also auf einen Leser beschränkt geblieben, der noch dazu ein Exemplar erhielt. Darauf erklärte aber Moeller, daß er anfangs nur Bilder bringen werde, die er selbst auf Holz zeichnen und so gut er könne, abdrucken werde. Er hatte selbst ein Verfahren dazu ausgedacht. Mittels seiner Bilder würde er dann seine Landsleute lehren. Sogleich nach seiner Rückkehr nach Schweden dachte Nordenfjöld daran, eine kleine Druckerpresse mit Typen, Papier, Druckfarbe und allem, was für ein Zeitungsunternehmen im kleinen nötig war, abzugeben. Bald nachdem er das Geschenk erhalten, gab Lars Moeller die erste Nummer seiner „Zeitung“ heraus, die er, obgleich sie nur aus Bildern bestand, „Lektüre“ taufte. Lars Moeller verteilte die erste Nummer seiner Zeitung auf einer Wanderung auf Schneeschuhen und einer Schlittenreise und ließ in jeder Hütte, die er kannte, ein Exemplar zurück. In jeder Gruppe von Hütten setzte Moeller sich mit dem Intelligentesten unter den Eskimos in Verbindung und lehrte sie allmählich, was er wollte. Sie lehrten wieder die Leute ihrer Nachbarschaft, und diese verbreiteten ihrerseits ihre Kenntnisse weiter, so daß es jetzt weniger erwachsene Eskimos gibt, die nicht ein wenig lesen können. Deshalb kam die Nachricht, daß der wackere Begründer des Journalismus im Polarreise todt ist, aber ein anderer Eskimo die Polarzeitung im Sinne ihres Begründers fortführen wird.

PFLEGE DEIN HAAR



Pomade, Öl und schädliche Essenzen dürfen nicht auf die Kopfhaut gebracht werden. Es giebt etwas viel Besseres, wodurch Haar und Kopfhaut erfrischt und gestärkt, das Haar seidenschweich, üppig, glänzend und geschmeidig wird. Dieses vorzügliche, erstklassige Haarwasser heißt

JAVOL

und findet sich auf den Toiletentischen der ersten Kreise, da sein Erfolg ein ganz unvergleichlicher ist. Man erhält es, die Flasche zu Mk. 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50 in allen feineren Parfümerien, Drogerien und Coiffeurgeschäften, auch in Apotheken.

MIT JAVOL!

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16

Krankenkasse für Deutschland (E. G.)

„Saxonia“, Dresden, u. Staatsoberaufsicht.
Aufnahme gesunder männl. u. weibl. Personen bis zum 55. Jahr
Ohne ärztliche Untersuchung. Kranken- u. Sterbegeld je nach
Class. Aufnahme u. Auskunft durch den General-Vertreter
K. Schneegans, Röderstr. 31, 2.
8613

Trauringe

in massiv Gold von 5 M. an.

Goldwaaren u. Uhren

durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Lehmann, Juwelier.

1777

Langgasse 3, 1. Stiege, kein Laden, Langgasse 3 1, Stiege.



ORI

Nichts wirkt so gut, wie ORI

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

Die sicherste, schnellste und untrüglichste Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen Insekten ist und bleibt „ORI“. Fliegen, Flöhe und Läuse, besonders auch Kakerlaken, ferner Motten, Blattläuse und Milben, vor allen aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „ORI“ unfehlbar zum Opfer. — Der Erfolg ist verblüffend. Die rapide Wirkung ist fabelhaft und staunenerregend. Jeder Misserfolg ist ausgeschlossen. Einzige praktische Rettung vor Fliegen in den Wohnungen. „ORI“ ist dem Landmann in den Viehställen geradezu unentbehrlich. Die Fliegen schaden durch die Beunruhigung des Viehes enorm. „ORI“ ist Menschen und Haustieren vollkommen unschädlich. Die Konsumenten loben „ORI“ mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge

der außerordentlichen Beliebtheit und des ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Verbreitung. „ORI“ hält als wirkliche Erlösung von der Insektenplage seinen Siegeszug durch die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten und jedes einschlägige Geschäft, dass genügend Vorrat von „ORI“ vorhanden sei. Man verlange ausdrücklich „ORI“, lasse sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden und weise vor allem veraltete, wenig wirksame Mittel mit Entrüstung von sich. — „ORI“ wird niemals ausgewogen verkauft, sondern ist echt und wirksam nur in den verschlossenen Originalkartons mit Flaschen à 30 Pl., 60 Pl. und 100 Pl. Für wenig Geld ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

ORI

Versucht es!

Ueberzeugt Euch!



ORI



Damen-Rad

Victoria bitt. zu verk. Sonnenberg,
Wiesbadenerstraße 24. 8604

Eisernes Kinderbett

zu verkaufen 8602
Schmalbacherstr. 10, 5. 2 St.

Achtung!

Herren-Sohlen u. Pied M. 2.80,
Damen-Sohlen u. Pied M. 1.80
bis 2.—

Conrad Hartmann,
Röderstraße 5, p.

Keine Schneiderei,
nur Ia Arbeit. 8615

Eine Grube Pferdedung

sonst ca. 12 Mtr. eif. Garten-
geländer billig zu verkaufen
8614 Dogheimerstr. 14.

Für

Geflügelzüchter!

Knochenstrot à Tr. 8 M.,
Fleischknochenstrot à Tr.
10 M.

Torfäure à Tr. 2 M.
Liefert frei Haus auch in fl. Quant.

Nass. Geflügel u. Mastanstalt.
Höf. Rindstr. 8, p. r. 8618

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 28.

Wiesbaden, den 16. Juli.

XVII. Jahrgang.

Zur Getreideernte.

Die Getreideernte liefert den meisten unserer Landwirthe den Hauptertrag der ganzen Wirthschaft, und trägt deren Ausführung sehr vieles zur Erhöhung der Güte und des Werthes der Frucht bei. Es seien daher in Nachfolgendem dem Landmann einige Winke für die bevorstehende Ernte des Getreides gegeben.

Der Schnitt geschehe in der Gelbreife. In manchen Gegenden man lassen sich bezüglich Bestimmung der Schnittriffe die Landwirthe lediglich von der Farbe und dem Glanze des Strohes leiten. Das ist unrichtig. Die Farbe und der Glanz des Strohes mögen uns veranlassen, auf den Vorgang des Reifens unsere Aufmerksamkeit zu lenken, aber eigentlich bestimmend für die Schnittriffe ist für uns die Beschaffenheit des Kornes. Der Moment, in welchem die Körner der kräftigen Aehren in die Gelbreife treten, bezeichnet den zweckmäßigsten Zeitpunkt zur Ernte, und zwar ebenso für das zur Saat, wie zu anderen Zwecken bestimmte Getreide.

Die praktische Probe zur Ermittlung dieses Zeitpunktes ist die: Wir ergreifen, ohne viel zu suchen, eine kräftige Aehre, biegen sie in der Mitte zusammen und lösen das dicke Korn, das uns ins Auge fällt. Darauf schneiden wir das Probekorn mit dem Hebermesser quer durch und betrachten uns die Schnittfläche genau. Ist unter der Schale und auch im Innern in der Nähe der Längsfurche von dem grünen Blattarbeitsstoff keine Spur mehr zu sehen, so ist das Korn gelbreif. Dieselbe Probe wiederholen wir noch an zwei oder drei anderen Stellen des Feldes. Finden wir überall dasselbe Resultat, so ist der Zeitpunkt des Schneidens gekommen. Diese Probe ist anwendbar bei Weizen, Roggen und Gerste, sie paßt auch für den Hafer, jedoch mit der Abänderung, daß wir das Probekorn von der Spitze der Ähre zu nehmen haben. Bei dem Woggen können wir statt der Schnittprobe auch die Nagelprobe benutzen. Sobald das Korn leicht und bestimmt über den Nagel bricht, ist es ebenfalls schnittrif. Der Wehlkörper des gelbreifen Kornes ist weder wässrig noch hart, sondern knetbar wie Wachs. Die Verfärbung des Strohes aus dem Grünen ins Gelbe kann nur zur vorläufigen Orientirung dienen.

Wegen des Mangels ausreichender Arbeitskräfte oder wegen der Ungunst der Witterung wird es nicht immer möglich sein, sämtliches Getreide in dem angegebenen Zeitpunkt abzuhängen. Tritt anhaltendes Regenwetter ein, so verbietet sich das Ernten von selbst. Verläßt es sehr heißem und trockenem Wetter der geeignetste Moment vorüber und bei ausgedehntem Anbau einer und derselben Frucht reichen die Arbeitskräfte meist nicht hin, die Ernte in so kurzer Zeit zu bewältigen. Unter solchen Umständen bleibt nichts anderes übrig als ein paar Tage vor dem naturgemäß zweckmäßigsten Zeitpunkte mit dem Mähen zu beginnen und die Ernte zu beendigen, nachdem der günstigste Moment vorüber ist.

Früher wird der Einschnitt insofern niemals erfolgen dürfen, als bis die Körner in den kräftigeren Aehren in dem Uebergange aus der Milchreife in die Gelbreife sich befinden.

Es kann nur ein Zeitpunkt der Zweckmäßigkeit sein, jeder andere ist weniger zweckmäßig oder unzweckmäßig, und es ist die Aufgabe des ausübenden Landwirthes, die Vorbereitungen und Dispositionen so zu treffen, daß dieser naturgemäß zweckmäßigste Zeitpunkt möglichst wahrgenommen wird. Je mehr die Senje die normale Mähreife trifft, desto größer ist der Gewinn, je weiter vor oder nachher der Einschnitt erfolgt, desto größer ist der Verlust. Datum mit aller Kraft ans Werk, wenn die geeignetste Zeit da ist. Nicht zu früh aber noch weniger einen Tag zu spät, denn hier in erster Linie gilt der Spruch: „Zeit ist Geld!“

Da Körner und Stroh mit der Schnittriffe noch nicht geeignet sind zur Aufbewahrung in Scheune, Schober bezw. Schüttboden, so müssen Vorrichtungen getroffen werden, um die geschnittenen Früchte hierzu geeignet zu machen, d. h. sie müssen ausgetrocknet werden. Zu diesem Zweck müssen sie den erwärmenden Sonnenstrahlen und dem Luftzuge ausgesetzt werden. Dabei dürfen wir aber auch nicht übersehen, daß abgemähte Getreide gegen Regen, Hagel und Nebel bestmöglichst zu schützen. Je unmittelbarer wir das abgemähte Getreide der Einwirkung der Sonne und des Luftzuges aussetzen, desto schneller erfolgt das Austrocknen, desto weniger ist aber auch das Getreide gegen atmosphärische Niederschläge geschützt. Man hat bezüglich des Verhältnisses von Schnelligkeit des Trocknens und Sicherheit gegen Niederschläge bei den Trocknungsmethoden drei Gruppen aufgestellt:

- 1) Bei großer Schnelligkeit des Trocknens: geringe Sicherheit gegen Niederschläge.
- 2) Bei mittlerer Schnelligkeit des Trocknens: mittlere Sicherheit gegen Niederschläge.
- 3) Bei geringer Schnelligkeit des Trocknens: große Sicherheit gegen Niederschläge.

In die erste Gruppe gehört das bei Sommergetreide so beliebte Trocknen in Schwaden, bei welchem die letzteren nach Befinden ein oder mehrmals gewendet werden. Es ist dies zweifellos die schnellste Trocknungsmethode und mag bei sicherer Witterung angewendet werden. Wer ist aber der Witterung sicher? Bei Hafer angewandt läßt sich gegen diese Methode nichts sagen, bei Gerste dagegen, insbesondere, wenn dieselbe für Brauwede verwendet werden soll, ist sie keineswegs zu empfehlen. Die Gerste muß nämlich sofort gegen Regenwetter gesichert werden. Das geschieht am besten durch Binden in kleinen Garben und Aufstellen in Gruppen, wodurch die Gerste nachzureifen und zwei und drei Wochen und länger zu stehen vermag, ohne daß die Gefahr einer Schädigung eintritt. Ebenso darf das Binden nicht bei Regenwetter geschehen oder wenn die Gerste vom Tau naß ist. Regenwetter oder feucht gewordene Gerste verliert ihre schöne Farbe und ist zu einem viel geringeren Preise verkäuflich als trocken gebundene und aufgedrehte.

Zur zweiten Gruppe gehört das Aufstellen in einfache Stiegen, eine Trocknungsmethode, die man wenig und dies nicht mit Unrecht, im Gebrauch sieht.

In die dritte Gruppe gehören: Die gewöhnliche Puppe und die Puppe mit Schutzmatte, welche Trocknungsmethoden sehr zu empfehlen sind.

Das Einführen soll erst dann geschehen, wenn alle Körner in sämtlichen Aehren hart geworden sind, was sich durch darauf heften leicht feststellen läßt.

Gewinnung von Grünfutter und Gründünger durch rationelle Kultur der Stoppelfelder.

Wenngleich es in der Landwirthschaft nicht angängig ist, eine doppelte Ernte von reifen Früchten zu nehmen, wie dies in der Gärtnerei vielfach geschieht, so sind die Landwirthe doch in der Lage nach Rüben, Raps, Wintergerste, ja sogar noch nach Roggen und frühreifer Sommergerste einen guten Schnitt Grünfutter oder Gründünger zu gewinnen, wenn die Stoppelfelder baldigst mit geeigneten Pflanzen bestellt werden. In kurzem Umrisse wollen wir auf die Kultur der Stoppelfelder hinweisen. Hierbei sind hauptsächlich folgende Punkte beachtenswerth:

1) Man breche das Roggenfeld möglichst gleich nach der Ernte um, um eine längere Vegetationszeit zu gewinnen. Hierzu wähle man einen mehrschäarigen Schälfrüchtling und pflüge etwas tiefer als sonst üblich ist.

2) Man dünne vor dem Umbrechen mit einem leicht löslichen Düngemittel, wenn nicht „alte Kraft“ vorhanden ist. Der Dünger befördert ein schnelles Wachsen und wird der Kostenaufwand auch durch eine bessere Qualität der Stoppelfrucht reichlich gedeckt.

3) Man spare nicht an Saatgut; Futterpflanzen sollen einen dichten Stand haben, denn je dichter der Stand, je schneller das Längenwachsthum. Man wähle möglichst frühen Samen und wälze das Feld nach dessen Unterbringung.

4) Man wähle möglichst Felder, welche zum Herbst nicht mehr mit Wintergetreide bestellt werden sollen. Anfangs bis Mitte August wählt man Incarnatkle, weißen Senf, Sandwiden, Widengemenge. Ein Gemenge von Sandwiden und Johannisroggen gibt im Herbst noch eine Weide, im Frühjahr einen frühzeitigen Schnitt. Will man die Stoppelfrucht als Gründünger verwenden, so muß man noch mehr als bei der Futtergewinnung darauf bedacht sein, daß Sticksstoff sammelnde Pflanzen, z. B. Serradella, Widen, Erbsen, Senf zur Ausfaat gelangen. Die Bodenart ist selbstverständlich bei der Auswahl der Pflanzen zu berücksichtigen. Will man Ende August oder Anfang September noch eine Grünfütterpflanze ausfüllen, von der man im Herbst noch einen Schnitt zu erhalten hofft, so wähle man weißen Senf, Roggen und Sandwiden durchwintern noch gut, selbst wenn sie noch im Oktober bestellt werden. Doch ist eine frühere Ausfaat auch hier besser, zumal wenn man zeitiges Frühjahrsfutter zu erhalten wünscht. Während wir hier einerseits noch eine reichliche Futtermenge für den Spätherbst gewinnen, können wir gleichzeitig anderen Feldern eine kostlose Gründüngung verschaffen, deren großer Nutzen nachfolgend noch kurz erwähnt sei:

1) Bereicherung des Bodens an Humus, an dem es besonders bei der jetzigen Düngung mit Kunstdünger den meisten Aedern mangelt und von dem die Fruchtbarkeit der Aeder in hohem Grade abhängt.

2) Bereicherung der Aederkrume an Pflanzennährstoffen, auf Kosten des Untergrundes, wenn man tiefwurzelnde Pflanzen wählt.

3) Bereicherung des Bodens an Stickstoffverbindungen, vorausgesetzt, daß sogenannte Stickstoffsammler kultiviert werden, denen die Fähigkeit zukommt, die Stickstoffquelle der Luft auszunützen. Es müssen jedoch genügende Mengen von Phosphorsäure und Kali im Boden vorhanden sein, oder denselben gegeben werden, wenn man hohe Produktion von stickstoffhaltigen Substanzen von den Stickstoffsammlern erwartet. Die Ausgabe für Phosphorsäure und Kali dürfen wir aber für die Gründüngungspflanze nicht einmal in Rechnung bringen, weil sie den nachfolgenden Früchten ganz zu Nutzen kommt. Wo der Boden an Phosphorsäure und Kali arm ist, da wird man pro Hektar ca. 400–500 Kilo Thomaschlacke und 250–500 Kilo Kainit im Herbst geben.

Feld- und Gartenbau.

Wie kann man erkennen, ob der Boden kalkhaltig ist? Man kauft für 10 A Salzsäure, nimmt eine Messerspitze der zu untersuchenden Erde, gibt sie in ein Glas Wasser und schüttet einige Tropfen Salzsäure hinzu. Fängt die Masse an zu brausen, resp. steigen Blasen auf, so hat der Boden Kalk, sonst nicht.

Der Wiederaufbau vergräbelter Felder. Erfolgt der Hagelschlag, nach welchem die betroffenen Felder umgepflügt werden müssen, im Monat Juni, so lassen sich noch den ganzen Monat hindurch kleine Gerste, Buchweizen zum Körnerertrag, Spörgel zu Deu, Mistfutter, Pferdejahnmais, Sorgho und weißer Senf zu Grünfutter, endlich weiße Rüben als Brachrüben säen, sodann Runkelrüben, Kohlrüben und Kraut auspflanzen. Selbst nach einem Hagelschlag im Monat Juli und in Gegenden mit mildem Klima im August kann man das sofort abgeerntete Feld noch anderweitig ausnutzen. Brachrüben, Widengemenge, aus Widen, Buchweizen, Hafer und Erbsen bestehend, sowie Spörgel auf feuchtem Sandboden und weißer Senf auf fast allen Böden geben meistens noch einen befriedigenden Schnitt. Auch Runkeln und Kohlrüben können noch gepflanzt, Buchweizen zur Körnergewinnung und eine schnell wachsende Sorte Frühmais zu Grünfutter gesät werden. Eine Bestellung mit Johannisroggen wird in vielen Fällen ebenfalls angezeigt sein, denn er gibt in gutem Boden noch im September einen guten Schnitt Grünfutter und bei einiger Nachbälte mit Handelsdünger im nächsten Jahre eine gute Körnerernte.

Käsaften und Latrinendünger soll man nie aus der Grube auf den Acker schaffen, sondern vorher erst in Kompost umwandeln, in welcher Form dieser Dünger nicht nur nicht viel besser zur Wirkung kommt, sondern sich auch viel leichter und gleichmäßiger vertheilen läßt. Zum Kompostiren benutzt man trockenes, aufsaugungsfähiges Material wie: gute Erde, Grabenaustritt, Baukutt u. s. w. Auch ist das Durchmischen mit etwas Kalk zu empfehlen. Wo Torf zur Verfügung steht, kann man auch diesen zwischen schichten. Der Haufen muß, ehe er sich genügend geleht hat, einige Wochen liegen bleiben und inzwischen einigemal umgegraben werden.

Ueber Kamelien hört man fast allgemein die Klage, daß sie im Zimmer die Knospen, selbst zuweilen die Blätter abwerfen, und aus diesem Grunde ist die so beliebte, schöne Pflanze in Verruf gekommen. Will man Kamelien im Wohnzimmer und zwar im Winter in

Blüthe haben, so müssen sie fortwährend im Zimmer bleiben. Stellt man sie auch nur einige Wochen ins Freie oder im Herbst mit vorgeschrittenen Knospen in ein kälteres Zimmer, so werfen sie, wieder in das Zimmer gebracht, sicher die Knospen ab. Ueberhaupt darf der Standort im Zimmer nie verändert werden, wenn sie blühen sollen. Obgleich es bei allen Pflanzen interessant ist, die Entwicklung der Blumen zu beobachten, empfiehlt es sich doch nicht Kamelien vor der Blüthe mit Knospen zu kaufen, man müßte sie denn in ein nur frostfrei gehaltenes Blumenzimmer bringen. Kauft man eine schon aufgeblühte Pflanze, so stelle man dieselbe an den kühlfsten Platz des Zimmers, gebe einen Unterlaß, in welchem ständig etwas Wasser ist und hänge des Abends ein feuchtes Tuch darüber bis zum Morgen, besuche auch zuweilen die Pflanzen mit einer nassen Bürste, indem man mit der Hand hart über die Bürste streicht, wodurch feinstes Wasserhauch erzeugt wird. Wenn zwei Blumen nebeneinander sitzen, von denen die eine noch nicht blüht, so schneide man die blühende mit einem scharfen Messer ab, sobald ihre erste Schönheit vorüber ist, damit die andere sich ausbilden kann. Bei derartiger Behandlung wird man an einem schönen und langen Blütenstiel sich ergötzen können.

Weinbau und Kellerwirthschaft.

Obstmischfässer können ohne Anstand für Weinanfüllung verwendet werden, wenn der Obstmisch nicht stichig gewesen. Diese Fässer werden mit heißem Wasser ausgebrüht und mit Schwefelschlag versehen. Der Obstmischgeschmack verliert sich dann gänzlich, ohne dem Wein zu schaden.

Das Rahmwerden des Weines verhindert man auf folgende Weise: Man löst 2 Proz. Salzsäure in geschmolzenem Paraffin und trinkt damit kleine Stüchchen Holz von 1½ Centimeter Länge und 2 Millimeter Dicke; auch Korkstüchchen kann man verwenden. Nach dem Erkalten wirft man diese Stüchchen auf den Wein. Diese breiten sich auf demselben aus und verhindern die Bildung von Rahm oder Kruhen. Ist schon Rahm auf dem Wein, dann gießt man sorgfältig etwas Weingeist darauf. Die Rahmpflänzchen werden durch denselben getödtet und die getränkten Holzstüchchen verhindern die Neubildung.

Hängende Baum- oder Gebirgsnelken in außergewöhnlicher Blütenpracht.

Im bayerischen Hochgebirge und in waldigen Gegenden sieht man vielfach an den Bauernhäuschen wunderbare Nelkenstöcke von hängendem Wuchs an den Fenstern. Dieselben sind sehr dankbar und beanspruchen wenig Pflege, indem sie nur einen ungedüngten Boden, aber nahrhaften von Natur aus guten Boden und sonnige freie Lage beanspruchen. Sie haben ziemlich große, gelbe, weiße, rosa und dunkelbraun gefüllte Blüten in großer Zahl, riechen ausgezeichnet gut und florieren bis tief in den Herbst hinein. Diese Gebirgsnelken eignen sich zur Bepflanzung von Balkons, Veranden, Fensterbrüstungen, Blumenbrettern, Balen und dergleichen vortrefflich und erfreuen die Gartenfreunde besonders. Kräftige Gebirgsnelken à Stück 50 A, extra starke Topfexemplare kräftiger Knospen à Stück 1–2 A liefert die Kunigartnerei von Willibald Fürst in Frauendorf (Post Wilsbosen, Niederbayern). Möchte sich kein Freund und Bewunderer der Nelken die Anschaffung einer hängenden Nelke entgehen lassen.

Allerlei Praktisches.

Das Einmachen der Erdbeeren in Zucker. Nachdem die frischen Erdbeeren von den Stielen und Kelchen losgelöst sind, legt man sie in ein Sieb, um dasselbe im Wasser hin- und herzuschieben. Hierauf läßt man die Früchte abtrocknen und läßt auf je 1 Kilo Erdbeeren ein halbes Kilo Zucker mit einem Sedezehntel Liter Wasser auflösen. Die Zuckersolution gießt man, wenn etwas abgekühlt, über die Früchte, sie mit Papier zudeckend. Am nächsten Tage werden die Erdbeeren mit dem Zucker auf das Feuer gesetzt, um sie sechs bis acht Minuten aufkochen zu lassen. Nach dem Abköcheln werden die Früchte mit dem Schaumlöffel aus dem Zucker genommen, in Töpfe gefüllt und der nochmals aufgelöste Zucker darübergegossen. Am folgenden Tage läßt man die Erdbeeren auf einem Siebe abtropfen, trocknet den Zucker zu einem dünnen Syrup soweit ein, daß er langsam vom Löffel abtropft, fügt dann die Früchte hinzu, läßt sie nochmals leicht aufkochen und füllt sie dann heiß in Gläser, welche nach dem Erkalten mit Papier bedeckt und mit Wase zugebunden werden. Der Syrup ist mit Wasser vermischt ein sehr angenehmes Getränk.

Die Einreue der Hundehütten besteht aus Stroh, Torf, Holz, wolle, Heu oder Sägemehl, am besten ist Torf mit einer Strohschicht überdeckt, da der Torf nicht allein den üblen Geruch anzieht, sondern auch die Feuchtigkeit aufnimmt. Wenn die Hütte im Winter nicht innerhalb eines Gebäudes aufgestellt ist, lege man nach außen auf dieselbe eine Schicht Stroh oder Dünger. Die Streu muß im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage erneuert werden, und zwar gibt man im Sommer halb so viel Streu als im Winter. Bei jedem Streuwechsel empfiehlt es sich, auch gleich die ganze Hütte zu desinficieren. Man brüht die Hütte mit siedender Sodalaug oder Karbollsäure aus und reibt die Wände, Dach und Boden tüchtig mit einem Strohwasch ab, bei kranken Hunden muß die Reinigung noch öfter vorgenommen werden.

Schlendern des Honigs. Wo noch eine Sommer- oder Herbsttracht in Aussicht steht, vielleicht Buchweizen oder Heidekraut, schleudert man den bis dahin eingetragenen Honig weiter aus und läßt die Wintertracht aufnimmt. Wenn die Hütte im Winter nicht innerhalb eines Gebäudes aufgestellt ist, lege man nach außen auf dieselbe eine Schicht Stroh oder Dünger. Die Streu muß im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage erneuert werden, und zwar gibt man im Sommer halb so viel Streu als im Winter. Bei jedem Streuwechsel empfiehlt es sich, auch gleich die ganze Hütte zu desinficieren. Man brüht die Hütte mit siedender Sodalaug oder Karbollsäure aus und reibt die Wände, Dach und Boden tüchtig mit einem Strohwasch ab, bei kranken Hunden muß die Reinigung noch öfter vorgenommen werden.

Lampendocht. Schraubt sich der Brenner schlecht, so versuche man dem abzuheffen, indem man an der Stelle, wo die Schraubenschildchen sich befinden, einige Tropfen Speiseöl einträufelt.